

# Musik im Rhythmus des Atmens

Klassische Künste aus Korea mit Sinfonik von Isang Yun und Schostakowitsch

VON ANTJE AMONEIT

Lüneburg. Ortswechsel erlaubten immer wieder neue Perspektiven auf das gerade laufende Ereignis, und Ereignisse gab es viele und sehr unterschiedliche an diesem ungewöhnlichen, zu Recht als Konzert-Event bezeichneten Abend. Ursprünglich sollte diese dritte Veranstaltung der vom Leuphana-Institut für Kunst, Musik und ihre Vermittlung und dem Lüneburger Theater initiierten Reihe StadtRaumKlang im Audimax über die Bühne gehen. Doch man hatte sich für das Foyer entschieden, die Musiker in die Mitte platziert und die Stühle für das Publikum nicht nur vor das Orchester, sondern auch in einer Art Halbkreis um die ausführenden Künstler herum.

## Taekwondo und Kalligraphie

Moderator Prof. Frank Böhme von der Hamburger Hochschule für Musik und Theater bot den Zuhörern an, sich nicht nur vor und nach, sondern vor allem während der Darbietungen frei im Raum zu bewegen. Das for-

derte die Programmfolge, die mit einer interessanten Kombination aus traditioneller koreanischer Kammermusik begann. Weiter gab es eine Vorführung der Verteidigungstechnik Taekwondo, vom Präsidenten der Deutsch-Koreanischen Gesellschaft Hamburg und Taekwondo-Meister Shin-Gyo Kang und einem seiner Schüler als hohe, effektive, zugleich auf Schönheit der Figuren und Bewegungen bedachte Kunst erläutert und künstlerisch perfekt gestaltet. Live auf einen Bildschirm projizierte Kalligraphiekunst (Yang-Boon Wieneck) und europäische Sinfonik des Koreaners Isang

Yun und Dimitri Schostakowitsch vervollständigten das dreistündige Konzert.

Es lohnte sich, die beiden auf dem Boden sitzenden Musikerinnen, Sun-Min Lee und Bo-Sung Kim an Saiteninstrument und Trommel, nicht nur zu hören, sondern auch zu sehen. Wurden doch die beiden Instrumente von den in koreanischer Nationaltracht auftretenden Künstlerinnen nach altem Brauch gespielt. Böhme gab Einblicke in die höfische und volkstümliche Musiktradition Koreas, deren Musik nicht – wie in Europa – auf dem Rhythmus des Herzschlags beruht, sondern auf dem ganz an-

deren Zeitkonzept, das auf lebendiger Atmung basiert.

Viel Beifall ernteten die Koreanerinnen, und begeistert dankte das Publikum auch Thomas Dorsch und den Lüneburger Symphonikern für die wunderbare Interpretation von Isang Yuns aufrüttelndes Stück „Engel in Flammen“. Yun, aus politischen Gründen Wahl-Deutscher und Professor in Berlin, starb 1995. Sein letztes Werk erinnert mit erschütternd lautmalender und verklärter, kosmisch-atmosphärischer Musik an die Selbstverbrennungen gegen das Gewaltregime protestierender, südkoreanischer Studenten im Jahre 1991.

## Finale mit einer polternden Sinfonie

Ergänzt vom fein deklamierenden Damenchor des Theaters und der ihren „Opfer“-Part verinnerlicht interpretierenden Sopranistin Franka Kraneis, musizierte das Orchester mit einnehmender Intensität und Klangflexibilität. Auch das kontrastfreudige Konzertfinale mit Schostakowitschs – aus politischer Perspektive teils „regimegetreu“ polternder – Sinfonie Nr. 5 wurde von den Symphonikern unter Dorsch's souveräner, detailfreudiger Leitung ungeheuer dynamisch und bildreich musiziert und zu Recht minutenlang gefeiert.



Kennenzulernen war bei dem Konzert der Lüneburger Symphoniker und ihrer koreanischen Gäste auch der Klang der auf beiden Seiten gespielten Trommel Janggu.

Foto: t&w